

Hölty, Ludwig Christoph Heinrich: Das Feuer im Walde (1783)

1 Und lasen Eichenreiser auf,
2 Und thürmten sich ein Hirtenfeuer,
3 Indess die Pferd' im fetten Gras'
4 Am Wiesenbache weideten.
5 Sie freuten sich der schönen Glut,
6 Die, wie ein helles Osterfeuer,
7 Gen Himmel flog, und setzten sich
8 Auf einen alten Weidenstumpf.
9 Sie schwazten dies und schwazten das,
10 Vom Feuermann und Ohnekopf,
11 Vom Amtmann, der im Dorfe spukt,
12 Und mit der Feuerkette klirrt,
13 Weil er nach Ansehn sprach und Geld,
14 Wie's liebe Vieh die Bauren schund,
15 Und niemals in die Kirche kam.
16 Sie schwazten dies und schwazten das,
17 Vom seelgen Pfarrer Habermann,
18 Der noch den Nussbaum pflanzen thät,
19 Von dem sie manche schöne Nuss
20 Herabgeworfen, als sie noch
21 Zur Pfarre gingen, manche Nuss!
22 Sie segneten den guten Mann
23 In seiner kühlen Gruft dafür,
24 Und knackten jede schöne Nuss
25 Noch einmal in Gedanken auf.
26 Da rauscht das dürre Laub empor,
27 Und sieh, ein alter Kriegesknecht
28 Wankt durch den Eichenwald daher,
29 Sagt: Guten Abend, wärmet sich,
30 Und setzt sich auf den Weidenstumpf.
31 Wer bist du, guter alter Mann?
32 Ich bin ein preussischer Soldat,
33 Der in der Schlacht bei Kunnersdorf

34 Das Bein verlor, und leider Gotts!
35 Vor fremden Thüren betteln muss.
36 Da ging es scharf, mein liebes Kind!
37 Da sauseten die Kugeln uns
38 Wie Donnerwetter um den Kopf!
39 Dort flog ein Arm, und dort ein Bein!
40 Wir patschelten durch lauter Blut,
41 Im Pulverdampf! Steht, Kinder, steht!
42 Verlasset euren König nicht!
43 Rief Vater Kleist; da sank er hin.
44 Ich und zwei Bursche trugen flugs
45 Ihn zu dem Feldscheer aus der Schlacht.
46 Laut donnerte die Batterie!
47 Mit einmal flog mein linkes Bein
48 Mir unterm Leibe weg! — O Gott!
49 Sprach Hans, und sahe Töffeln an,
50 Und fühlte sich nach seinem Bein:
51 Mein Seel! ich werde kein Soldat,
52 Und wandre lieber hinterm Pflug.
53 Da sing' ich mir die Arbeit leicht,
54 Und spring' und tanze, wie ein Hirsch,
55 Und lege, wenn der Abend kommt,
56 Mich hintern Ofen auf die Bank.
57 Doch kommt der Schelmfranzos zurück,
58 Der uns die besten Hühner stahl,
59 Und unser Heu und Korn dazu;
60 Dann nehm' ich einen rothen Rock,
61 Und auf den Puckel mein Gewehr!
62 Dann komm nur her, du Schelmfranzos!
63 Hans, sagte Töffel, lang' einmal
64 Die Kiepe her, die hinter dir
65 Im Riedgras steht, und gieb dem Mann,
66 Von unserm Käs' und Butterbrot.
67 Ich samml' indessen dürres Holz;
68 Denn sieh, das Feuer sinket schon.

(Textopus: Das Feuer im Walde. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/8408>)